

St. Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spitex Verband Kanton St. Gallen, Engelgasse 2, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 222 87 54, Fax 071 222 87 63, E-Mail info@spitexsg.ch, www.spitexsg.ch

Gesundheitstag: Schmerzen, was kann die Spitex tun?

Im Rahmen des 6. St. Galler Gesundheitstages am 6. November im Pfalz Keller referierte Cornelia Knipping, dipl. Pflegefachfrau HöFa I in Onkologie und MAS Palliative Care, zum Thema «Schmerzen, was kann die Spitex tun?»



Rheuma und Schmerzen waren die Hauptthemen des 6. St. Galler Gesundheitstages, an dem sich u. a. die Spitex-Zentren St. Gallen Ost-West-Centrum beteiligten.

(Jä) Palliative Care als Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität und aktive, ganzheitliche Betreuung ist zwar für viele Leserinnen und Leser nichts Neues. Gerade im Hinblick auf die Einführung des Bedarfsabklärungsinstrumentes RAI-Home-Care kommt aber auch der Schmerzerfassung und -therapie grosse Bedeutung zu. Knipping hat die wichtigsten Merkmale so gut auf den Punkt gebracht, dass sie hier zusammengefasst werden.

Zur Verbesserung von Lebensqualität sorgt die palliative Betreuung und Schmerztherapie als erstes für eine umfassende Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen. Sie bejaht das Leben und betrachtet das Sterben als einen natürlichen Pro-

zess. Wenn keine Heilung der Grundkrankheit mehr möglich ist, ist das Ziel eine möglichst hohe Funktionsfähigkeit und bestmögliche Lebensqualität des Patienten und dies, wenn immer möglich, am Ort der Wahl des Betroffenen.

Anhand von Beispielen aus eigener Erfahrung als Hebamme und Pflegende im Spital erläuterte Knipping die verschiedenen Arten des Schmerzes, seine vielfältigen Wahrnehmungen und Ausdrucksformen. Besonderes Augenmerk gilt dem so genannt «sprachlosen» Schmerz. Er besteht darin, nicht verstanden zu werden, sich nicht vermitteln zu können, keinen Ausdruck für Eindrü-

cke mehr zu haben. Menschen mit chronischen Schmerzen neigen dazu, nicht mehr über ihre Schmerzen zu sprechen, um mit ihrem Gejammer (welches leider oft so von ihren Nächsten interpretiert wird) ihrem Umfeld nicht zur Last zu fallen.

Wie können Pflegende erkennen, dass Patientinnen und Patienten depressiv oder aggressiv werden, weil sie Schmerzen haben, diese aber nicht verstanden werden? Ganz besonders gilt dies für Menschen, die in ihrer kognitiven oder kommunikativen Fähigkeit massgeblich beeinträchtigt sind (z. B. Demenz oder Aphasie). Der Schmerz ist immer ein umfassendes Leiden. Es kann körperliche,

seelische, geistige, soziale, kulturelle, spirituelle, religiöse, finanzielle Aspekte haben. Er ist in diesem Sinne immer mehrdimensional.

Zu einer erfolgreichen Schmerztherapie gehört eine umfassende Schmerzerfassung. Sie beinhaltet Schmerzanamnese, -verlaufsprotokoll, -tagebuch und die regelmässige Überprüfung der Schmerztherapie. Spitex-Mitarbeitende werden mit verschiedenen Hindernissen in der Schmerztherapie konfrontiert. Sie begegnen Menschen, deren Schmerzen von ihrem Umfeld nicht ernst genommen werden, Menschen, die ihre Schmerzen nicht zugeben wollen oder die nach eigener Medikation Tabletten schlucken. Sie begegnen aber auch – und das machte Knipping besonders deutlich – Angst vor der Sucht, vor der Stigmatisierung und vor dem Sterben. Spitex-Mitarbeitende seien von daher in sehr vielen Bereichen vor grosse Ansprüche gestellt: Zum einen mit den vielen Aspekten des Schmerzes und der Leiden, zum andern mit deren Wahrnehmung, Ausdrucksformen und Bewältigung. Mit grossem Respekt nimmt Knipping die vielfältigen, anspruchsvollen und tagtäglichen Herausforderungen von Spitex-Mitarbeitenden wahr. □

Wir sind für Sie da –
wann immer Sie uns brauchen für

**Pflege und Betreuung
bei Ihnen zu Hause,
24 Stunden täglich**

Bestellen Sie unsere Informationsbroschüre oder vereinbaren Sie ein unverbindliches Beratungsgespräch

PHS

Private Hauskrankenpflege Spitex
Personalberatung für Heime und Spitäler

www.phsag.ch

PHS AG
Vorderberg 11, 8044 Zürich
Tel. 01 201 16 16
Fax 01 202 35 04